

Erkrankte vereinsamen im Lockdown

Die Kontakt- und Beratungsstelle der „Insel“ stellt fest, dass die Pandemie bestehende psychische Leiden noch verstärkt. Nach sechs Monaten Pause kann das Team jetzt wieder offene Treffs und Workshops anbieten.

VON CAROLA KORFF

RHEDE Der lange Lockdown ist schon vielen Gesunden aufs Gemüt geschlagen – psychisch Kranke leiden unter der erzwungenen Einsamkeit oft erst recht. Das stellt die Kontakt- und Beratungsstelle der „Insel“ fest, die erst seit dieser Woche ihre offenen Treffs und Frühstücke wieder anbieten kann. „Im ersten Lockdown ging es noch“, sagt Anne Thesing, Regionalleiterin der vom Kreis Borken finanzierten „Insel“ (die Abkürzung steht für „Integration und Selbstständigkeit“). Psychisch kranke Menschen seien soziale Einsamkeit oft gewohnt. Aber in der langen Phase seit Dezember hätten viele zusätzliche Depressionen entwickelt. „Da ist der Mensch nicht für gemacht“, sagt Thesing.

Gegen das Alleinsein bietet die Kontakt- und Beratungsstelle den Erkrankten und ihren Angehörigen sonst offene Treffs, eine Kochgruppe, eine Frauengruppe oder regelmäßige Frühstücke an. „Das gibt ihnen eine Tagesstruktur“, sagt Teamleiter Sven Karsten. Doch seit sechs Monaten hatte alles ausfallen müssen. Jetzt starten die ersten Angebote wie das Montagsfrühstück und Workshops etwa zum Marmelade-Kochen unter Coronabedingungen wieder: Maximal vier Teilnehmer können kommen, sie müssen getestet, geimpft oder genesen sein und Maske tragen.

Die Stammbesucher freuen sich „total“, dass es endlich wieder losgeht, sagt Familienpflegerin Monika Rose. Allerdings wünschten sie sich sehr, „dass es bald wieder so ist wie vorher“.



Das Team der Kontakt- und Beratungsstelle aus Sozialarbeiterin Vicky Nagelschmidt (links), Familienpflegerin Monika Rose (2. von links), Teamleiter Sven Karsten (2. von rechts) und Regionalleiterin Anne Thesing (rechts) will mit dem von Marketingleiter Nils Bückner (Mitte) überbrachten Geld der Volksbank den Innenhof verschönern. Einen Tausch-Schrank gibt es dort schon: Jeder kann etwas hineinlegen oder herausnehmen.

FOTO: CAROLA KORFF

Denn offener Treff bedeute eigentlich, „kommen können, aber nicht müssen, und gehen können, wenn man es nicht mehr aushält“. Anstatt anonym einfach aufzukreuzen, müssen die Teilnehmer sich jetzt anmelden und Adresszettel ausfüllen.

Die Regeln seien nötig, weil die „Insel“ mit all ihren Angeboten für kreisweit rund 250 Menschen in der gesamten Pandemie bisher coronafrei geblieben sei – das

wolle man jetzt nicht verspielen, so Regionalleiterin Anne Thesing. Außerdem sollten die Vorgaben dazu motivieren, sich testen und impfen zu lassen. Etwas mehr Freiheiten gibt es im kleinen Innenhof, für dessen Umgestaltung die Volksbank jetzt 2500 Euro gespendet hat. Für das Geld sollen Sichtschutzwände, Pflanzen und ein Pavillon angeschafft werden.

Neben den offenen Angeboten berät das Rheder „Insel“-Team

psychisch Erkrankte und vor allem deren Angehörige. Wenn sich eine Schizophrenie, Depression oder Persönlichkeitsstörung zeige, wüssten die Familien oft nicht, was sie machen sollten, so Thesing. „Wo ruft man an? Wo bekommt man Hilfe? Wir vermitteln zu den richtigen Stellen.“

Während des Lockdowns habe das Team versucht, mit möglichst vielen zumindest telefonisch Kontakt zu halten. „Manches

ging aber nicht am Telefon“, so Teamleiter Karsten. In solchen Fällen habe man sich dann mit viel Abstand und Maske im Gruppenraum zum Einzelgespräch getroffen. Die Klienten des ambulanten betreuten Wohnens trafen die Sozialarbeiter zu Spaziergängen, damit man sich in den Wohnungen nicht zu nahe kam.

Wer Kontakt zur „Insel“ sucht, erreicht das Team in Rhede unter ☎ 02872/805688